

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845**

27.9.1845 (No. 263)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 27. September.

No. 263.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1845.

## Baden.

Karlsruhe, 26. September. Seine Königliche Hoheit der Großherzog sind heute früh um halb 11 Uhr nach Mosbach abgereist, um dem daselbst stattfindenden landwirthschaftlichen Zentralfeste anzuwohnen.

## Deutsche Bundesstaaten.

Die deutsche Baumwollenmanufaktur und die Garnzölle. Niemandem ist es unbekannt, wie es in den Jahren 1842 und 1843 mit unserer Weberei stand, wo uns England seine Garne, die es daheim nicht verbrauchen konnte, zu Spottpreisen massenhaft über den Hals warf. Wir möchten diejenigen Weberfabrikanten kennen, die aus dieser Wohlthat ihres Arbeitsstoffes damals große Vortheile gezogen; von dem Gegentheil haben wir viel gehört. Ritten die Spinner unter dieser Ueberschwemmung, so brachte sie den Webern eben so wenig Segen und der Arbeitslohn ging mit den Garnpreisen zugleich dergestalt herunter, daß in einer Menge Zweigen der Verdienst des Arbeiters nicht mehr hinreichte, die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. — Die Geschäftslage in England besserte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1843. Die Garnpreise stiegen; die Baumwollenmanufaktur in England sah sich in den Stand gesetzt, ihren Nutzen aus der sich bildenden Konjunktur zu ziehen; auch sie konnte bei dem steigenden Bedarf im Innern und im Ausland mit ihren Preisen hinaufgehen. Bei uns dagegen trat mit der größeren Lebhaftigkeit der Geschäfte keine ähnliche günstige Bewegung ein; die Massen der aus wohlfeilem Garne fabrizirten Waaren, die sich auf dem Lager befanden, hielten selbst bei steigenden Garnpreisen die Preise unten und das Einzige, woran man sich zu erholen suchte, waren denn wieder eben die Arbeitslöhne. Eine traurige Nothwendigkeit, die in unserer Handelspolitik wurzelt! — Die einheimische Spinnerei hingegen, welche Jahre lang darnieder gelegen, athmete befreit von dem Abdruck der englischen Konkurrenz wieder auf und vergast, da man versäumt hatte, die Bedingungen lebhaften Wettbewerbs unter sich hervorzurufen, wie es nicht anders seyn konnte, was man an ihr gesundigt, dadurch, daß sie den günstigen Augenblick nach Kräften auf eine Weise ausbeutete, daß die Baumwollenmanufaktur den Mangel einer ihrem ganzen Bedürfnis genügenden Spinnerei auf das Empfindlichste zu spüren begann. Aber statt darin einen alles überwiegenden Grund zu finden, koste es, was es wolle, für die Zukunft sich dieses nothwendige Erfordernis des eigenen Gedeihens anzueignen, um in dem Augenblick günstiger Geschäftswendungen nicht dem gelegentlichen Monopol überantwortet zu seyn, saßen Kurzsichtige nur die nächste, aus dem allgemeinen fehlerhaften Grundsatz stießende Ursache in's Auge, und kehrten ihre Klagen und Angriffe statt gegen den Grund des Uebels, gegen eine auf der Oberfläche erscheinende Folge desselben. Aller Voraussicht nach werden in der nächsten Zeit die Garnpreise in England noch höher gehen; schon jetzt ist nichts von dort zu bekommen; bereits haben die in den dortigen Spinnereien beschäftigten Arbeiter eine Erhöhung ihrer Löhne um 10 und 15 Prozent gefordert und erhalten. Die deutschen Fabrikanten baumwollener Waaren sehen sich genöthigt, bei herannahendem Winter, wo die Schiffsfahrtsbezüge stocken, sich auf 4 bis 6 Monate zu verformen. Sie werden, wollen sie ihre Werke nicht stillstehen lassen, die Preise zahlen müssen, welche England ihnen vorschreibt. — Fällt nun die Ernte in England mittelmäßig oder gar schlecht aus, tritt im Laufe dieses Herbstes oder Winters ein Ereignis ein, welches die Lebhaftigkeit des Geschäftes in Asien stört, so erscheint im nächsten Frühjahr England mit der Uebersfluth seiner Garnballen auf dem deutschen Markt, und die aus den theuern Garnen fabrizirten Stoffe unserer Manufakturisten müssen bis unter dem Herstellungspreis entwerthet werden. Dies ist unausweichlich! denn unsere Industrie ist der Knecht der englischen Handelskonjunktur. Die aufgelaubten Brosamen, die während der günstigen Geschäftslage von Englands Prachttafel gefallen sind, werden der deutschen Gewerbsamkeit sammt den magern Broden, die sie sich während dieser Zeit unter Anstrengung und Mühe und allerhand Entbehrung aufgesammelt, wieder entrisen werden. So wird es kommen, so muß es kommen! Dann wird auch

den Blindesten die Wahrheit tagen; dann wird man erkennen, wohin es führt, wenn der bedeutendste Gewerbezweig ganz und gar von der fremden Fabrikation seines Arbeitsstoffes abhängt. Die Vorgänge in den Jahren 1837 und 1841 — 1842 scheinen Diejenigen nicht gewizigt zu haben, in deren Händen Abhilfe liegt.

**Oesterreich.** Wien, 17. Septbr. Berichten aus Ungarn zufolge hat die königl. Statthalterei an die Komitate den Befehl erlassen, Fruchtvorräthe aufzuspeichern oder Kornmagazine zu errichten, um der zu befürchtenden Hungersnoth zu begegnen. Leider findet auch diese Anordnung wieder Opposition von der liberalen Partei in mehreren Komitaten, obwohl eben diese Partei eine für das Land und die Nation so wohlthätige Maßregel besonders unterstützen sollte. — Der Kaiser hat vor ein paar Tagen das zwischen Breitenfee und Dittakring aufgestellte Lager in Augenschein genommen und über die treffliche Einrichtung desselben seine volle Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Sämmtliche Mannschaften dieses Lagers wurde von Sr. Maj. mit einer Gratislöhnung bedacht. Man muß leider bezorgen, daß wegen des seit zwei Tagen eingetretenen Regenwetters das Lager aufgehoben wird. Bereits sind schon für diesen Fall die Quartiere in den umliegenden Ortschaften ausgemittelt. (R. Z.)

**Preußen.** Berlin, 17. Sept. Professor Schönlein fährt täglich zur Kaiserin nach Sanssouci und berathet häufig mit den Leibärzten. Zur allgemeinen Freude hat dieser als Diagnostiker besonders berühmte Arzt in Betreff des leidenden Zustandes der Kaiserin eine günstige Prognose gestellt, der zu Folge die erlauchte Patientin länger in unserer Mitte nun weilen dürfte, als es bisher bestimmt war. (F. D. P. A. Z.)

**Bonn,** 12. Sept. Die lärmvolle Versammlung in Köln, welche der Königin Viktoria ihre Gabe für den Dombau zurückgeschickt haben wollte, ist wohl theilweise dadurch veranlaßt worden, daß diese, als sie den Dom besuchte, den Erzbischof-Koadjutor nicht freundlich genug behandelt hat. Auch hier wußte sie nicht, wie deutsche Professoren zu behandeln sind. Der Rangvorzug des amwehenden österrreichischen Erzherzogs vor dem Prinzen Albert, consort of Her Majesty, die Liebeshwürdigkeit der Königin der Belgier, die Entfaltung der militärischen Größe Preußens, die Ueberzeugung von der Macht des Zollvereins und der politischen Bedeutung Deutschlands sollen sie mannigfach verstimmt haben. Am ganzen Rheine herrscht nur eine Stimme in diesem Bezugs, und die verfassungsmäßigen Lichtseiten Englands sind durch diese Reife nicht im Mindesten zur Anerkennung gebracht worden. (H. C.)

**Braunschweig,** 16. Septbr. Die im „Journal des Debats“ von hier aus gemeldete Nachricht, daß man hier zu Lande noch Tortur und Folterwerkzeuge anwende, um Verbrecher zum Geständnisse zu bringen, ist eine übertriebene, überhaupt die ganze Thatsache unrichtig dargestellt. Die Ehre unseres Landes erheischt, dem Auslande, namentlich Frankreich gegenüber, das so gern unserm deutschen Vaterlande Makel anhängt, eine Berichtigung. Johanna Staats, ein 17-jähriges Bauernmädchen aus der Gegend von Bebelde zu Hause, war beschuldigt worden, an drei verschiedenen Orten Feuer angelegt zu haben, hatte sich aus Furcht aus dem Staube gemacht und ward von einem Gendarmen zur Haft gebracht. Dieser suchte unterwegs ein Geständnis von ihr zu entlocken, doch da sie hartnäckig ihre Unschuld behauptete, wandte der Gendarm Daumenschrauben an, und versetzte ihr einige Schläge mit der flachen Klinge seines Säbels. Ein solches Verfahren überschritt natürlich die Nachvollkommenheit des Polizeisoldaten, welcher auch wegen Verletzung seiner Pflicht von der betreffenden Militärbehörde bestraft ist. Das junge Mädchen, die sich aus Angst und Furcht in vielfache Lügen verwickelt hatte, so daß man an ihrer Unschuld zweifelte, ist vom Oberlandesgericht zuerst von der Instanz absolviert und jetzt vollkommen freigesprochen worden. (F. Z.)

**Freie Städte.** Frankfurt, 21. Septbr. Unsere Börse ist durch die Entdeckung von, wie man hört, gegen 40,000 fl. betragenden Wechseltäuschungen in Schrecken versetzt worden. Es ist der Betrug schon seit einiger Zeit verübt worden, ohne an's Licht zu kommen. Die erste Entdeckung verdankt man dem Kassabeamten der Stadtlotterie. Er hatte einen bei ihm von einem Kollekteur zur einstweiligen Deckung seiner Rechnung hinterlegten Wechsel von

## Die Zerstörung von Greifensee.

Nach einer Volks Sage aus dem Jahr 1444. Von Kamerarassistent V. Schmid.

(Fortsetzung.)

### IV.

Ein freundlicher Morgen war der wilden Wetternacht gefolgt, und die im Osten aufsteigende Königin des Tages verjagte mit dem Schatten der Nacht auch die letzten Wolken, welche noch zerrissen an den Säumen der fernen Berge hinflatterten. Ein sinder Wind wehte durch den dunkeln Wald und die grünenden Fluren, küßte die bligenden Tropfen aus den Blumenkelchen und spielte mit wellenden Saaten, während die muntern Vögel ihre fröhlichen Lieder anstimmten und den jungen Morgen begrüßten. Bertha sah dies Alles aus ihrem Fenster; die Schönheit des Morgens und sein freudigbewegtes Leben lockte auch sie hinaus in's Freie. Fröhlich wie der Lenz wandelte das Mädchen am Grünhage hin, da erblickte sie eine Rose von wunderbarer Schönheit in einem dürrn Dornbusche blühen. Erkannt und freudig zugleich trat Bertha näher und sah nun, wie ein einzelner Blumenstiel aus dem verdorrten Busche hervorgeproßt war, dessen in frische, glänzende Blätter eingehüllte Spitze eine lebensblättrige silberweiße Rose krönte, in deren innerem Kelche eine Hostie lag. Unerklärlich war es der Jungfrau, was dieses zu bedeuten habe, und doch wagte sie nicht die Wunderblume zu brechen. Sinnend stand sie noch da, als ihr klares Auge plötzlich einen alten Priester von Grünningen erblickte, der den schönen Morgen auch im Freien genießen wollte, und nun auf einem Seitenwege durch die Saatsfelder daher kam. Bertha eilte ihm entgegen, führte ihn zum Dornbusch und zeigte ihm die Rose. Da saltete der Greis fromm die Hände und sprach: „Gott ist groß, und was ihm geweiht und geheiligt ist, darf nicht in die Hand verdächtigter Sünder fallen. Wißet, edle Jungfrau, daß heute Nacht der Tabernakel mit den geweihten Hostien aus dem Tempel des Allmächtigen mit frevelnder Hand

geraubt worden ist, aber es ist offenbar, daß das Gericht Gottes den Räuber erreicht hat, und ihn nicht im Besitz des Heiligthums ließ. Hier ist die Hostie und dort unter den Dornen sehe ich das goldene Tabernakel liegen, welches Einer eurer frommen Vorfahren unserer Kirche geweiht hat. Doch hier hat sich Gott der Herr geoffenbart, und darum geziemt es, das ihm Geheiligte mit angemessener Feierlichkeit an seinen Ort zurück zu bringen.“ In stillem Gebete beugte er seine Knie vor dem Gottesbrot, und auch Bertha sank an seiner Seite auf den grünen Rasen und betete in ihrem Herzen, wie es dem Gerechten geziemt, der den Ewigen im Geiste und in der Wahrheit verehrt. Dann aber ging der Greis in die Stadt zurück, um zu berichten, was sich begeben hatte, und ehe der Mittag herbeigekommen, zogen die Bewohner von Wiltsnach im feierlichen Zuge, mit dem Kreuze des Heiles und den wallenden Fahnen voran, hinaus zum Grünhage, wo die Wunderblume durch Priesterhand abgelöst und mit der gottgeweihten Hostie und dem Tabernakel zurückgebracht wurde in den Tempel des Herrn.

Während die Bewohner von Wiltsnach so dem frommen Zuge ihres Herzens folgten und im Frieden Gott anbeteten, herrschte ein wildes Getümmel in Stadt und Burg Greifensee. Knappen und Reislige liefen hin und wieder, Pfeile, Wurfspieße und Steine wurden auf die Mauern und Zinnen gebracht; die Zugbrücken aufgezogen, das Fallgatter herabgelassen, und die Thore verschlossen und verrammelt. Nur ein kleines, wohlbewachtes Pförtchen, von welchem ein schmaler Steg über den Graben führte, blieb noch offen, um die noch kommenden Krieger aufzunehmen, während der Wächter auf dem Warthurme die ganze Gegend mit seinen scharfen Augen durchspähte. Man konnte leicht aus dem regsamen und eifrigen Treiben abnehmen, daß ein feindlicher Angriff drohe und man zur Gegenwehr sich rüste.

In den grünen Gängen des Schlossgartens wandelte Bertha, dachte mit lebender Sehnsucht ihres fernem Geliebten, und fühlte jetzt, wo die Stunde der Gefahr drohte, doppelt seine Abwesenheit, denn so kräftig ihr Vater auch noch war, so

11,000 fl. mit dem Accepte und dem Giro hiesiger Bankhäuser ersten Ranges versehen, zur Anerkennung diesen Häusern zugesendet. Von diesen wurde der Wechsel für falsch erklärt. Da der Wechsel, ein früher unbescholtener und sehr bekannter Geschäftsmann, der das Geschäft angeblich im Auftrage eines Fremden besorgt hatte, alsbald unsichtbar wurde, so führten genaue Nachforschungen zu Entdeckung weiterer Betrügereien. (S. M.)

**Hannover.** Hannover, 21. Sept. Seit gestern Morgen erwartete man die Niederkunft der Kronprinzessin. Heute, Sonntags, Nachmittags nach 4 Uhr, verkündeten nun 101 Kanonenschüsse die Geburt eines Prinzen. Ist überall schon die Geburt eines Fürstensohnes und Thronerben kein gleichgültiges Ereigniß, so ist sie doch unter den in unserem Königthume obwaltenden Verhältnissen, bei dem so unglaublich zusammengeschmolzenen, einst so zahlreichen Bestande des alten braunschweig-lüneburgischen Fürstenhauses, doppelt bedeutungsvoll. (R. Z.)

**Aus Schleswig-Holstein.** 14. Sept. Unsere Landsleute, welche theils als mitwirkende Sänger, theils als öffentliche Charaktere und Freunde deutschen Volksgesanges das große deutsche Sängerfest in Würzburg besuchten, sind, der größten Zahl nach, allerdings schon längst zurückgekehrt, Einige aber erst vor Kurzem, indem sie sich noch weiter im deutschen Vaterlande umsahen. Alle aber sind der Freude und des Ruhmens voll von der freundlichen Aufnahme, die sie überall, ganz besonders in Würzburg, gefunden, wie von der Theilnahme, welche man überall, besonders aber in Bayern, an unseren Zuständen u. Verhältnissen, Dänemark u. beziehungsweise Rußland gegenüber, an den Tag gelegt hat. Sehr erfreut haben auch noch die herrlichen Worte, womit die Bürger Würzburgs in ihrer und durch die „Allg. Ztg.“ zu Gesicht gekommenen Veröffentlichung Schleswig-Holsteins gedacht haben. Diese Kunde und diese Erfahrung wirkt hier wieder allgemein begeisternd und kräftigend; auch die Schwachen und bisher Unentschiedenen wenden sich jetzt unserer deutschen Sache zu; die Kämpfe, welche uns sicher noch bedeutender bevorstehen, als wir sie bereits gehabt haben, werden um so freudiger und energischer geführt werden, als man jetzt völlig überzeugt ist, ganz Deutschland sieht auf uns, das ganze deutsche Volk ist mit seinen Wünschen für uns, und wird es gerne, wo es kann und wo es erforderlich ist, auch mit der That seyn. Von dänischer Seite ist übrigens das Auftreten, wie die Aufnahme der Schleswig-Holsteiner in Würzburg und an anderen Orten höchst mißfällig bemerkt worden; die Dänen haben nicht unterlassen, ihre Regierung, die in der höchsten Instanz auch ja die unsere ist, zu diplomatischen Erörterungen in dieser Veranlassung und zur Verfolgung Derer, welche durch Wort oder Schrift sich thätig bezeugt haben, anzutreiben, und es ist nicht unmöglich, daß noch einige Untersuchungen verfügt werden. (N. W. Z.)

**Schwaburg.** Aus Sondershausen, 16. Sept. Bei Erlaffung eines Gesetzes über die zulässigen Gründe und rechtlichen Folgen der Ehescheidungen, so wie über das Verfahren in Ehescheidungssachen, welches unterm 30. Aug. erschienen, ist man von der — sicherlich allein richtigen — Ueberzeugung ausgegangen, daß die Auflösung des ehelichen Bandes weder allzusehr erleichtert, noch auf eine den inneren Bedingungen desselben zuwiderlaufende Weise erschwert werden dürfe. Die Bestimmungen des Gesetzes entsprechen in ihrer Mehrzahl dieser im Voraus verkündeten Tendenz. Schon die große Anzahl der aufgestellten Ehescheidungsgründe weist darauf hin; es werden deren 18 gesetzlich anerkannt. In Bezug auf den Ehebruch als einen Ehescheidungsgrund ist bestimmt, daß nicht nur ein der Vollziehung nahekommender Versuch zur That der letzteren gleich geachtet werde, sondern daß auch solche Handlungen, die nach Lage der Sache und Beschaffenheit der Personen die dringende Vermuthung eines begangenen Ehebruchs begründen, zu dem Antrag auf Ehescheidung berechtigen. Thätlichkeiten, grobe und widerrechtliche Verletzungen der persönlichen Freiheit oder der Ehre, insbesondere fälschliche Anschuldigung eines entehrenden Verbrechens können als zureichende Gründe zur Ehescheidungsklage gelten; es bleibt jedoch dem richterlichen Ermessen anheimgestellt, ob der letzteren ohne Weiteres oder nur dann stattzugeben sey, wenn ein Ehegatte sich solcher Ungebührnisse nach vorausgegangener gerichtlicher Verwarnung wiederholt und ohne vom anderen Theile dazu gereizt worden zu seyn, schuldig macht. Auf Ehescheidung ist ferner zu erkennen, wenn der Ehemann durch begangene Verbrechen, lüderliche Lebensart, Ausschweifungen oder unordentliche Wirthschaft sich selbst außer Stand gesetzt hat, sich und seine Ehefrau zu ernähren. Nicht minder kann die Ehe geschieden werden, wenn die Unverträglichkeit zwischen Ehegatten einen solchen Grad erreicht hat und die gegenseitige Abneigung so tief eingewurzelt ist, daß zu einer Ausöhnung und zur Erreichung des Zwecks der Ehe keine Hoffnung mehr übrig bleibt. (D. A. Z.)

**Württemberg.** Stuttgart, 25. Sept. Schon seit einigen Tagen befinden sich wieder mehrere Engländer hier, nämlich die Herren Mafferman, Hughes, Gapper, Barnand, zu denen auch der von den Eisenbahnverhand-

lungen her bekannte Hr. Dgle kam. Auch Bignolles wird, wie wir hören, erwartet. Daß Eisenbahnangelegenheiten die Ursache dieses Besuches sind, scheint gewiß. (S. M.)

**Stuttgart, 25. Sept. (Korresp.)** Zu unserer großen Freude wird nun Sr. Maj. der König doch zu seinem Geburtstag hier von Italien zurück seyn; morgen Abend wird derselbe von Ulm aus hier erwartet und dem übermorgen stattfindenden Volksfeste anwohnen. — Der bekannte Buchhändler Franck ist in der Irrenheilanstalt zu Winnenthal gestorben und heute begraben worden.

**Belgien.**

**Brüssel, 21. Sept.** In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer vrelas der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Gesetzentwurf, welcher seinem Departement einen Kredit von 950,000 Fr. für die Vollendung der Kanalarbeiten in der Kampine eröffnet. Hierauf wurde die allgemeine Diskussion des Gesetzentwurfs in Betreff der Nahrungsmittel eröffnet und alle Artikel desselben angenommen. Die Kammer beschloß, in Betracht der Dringlichkeit, sogleich zur zweiten Abstimmung des Gesetzes zu schreiten, dessen Ganzes sofort von den 85 anwesenden Mitgliedern angenommen wurde. Die Kammer nahm ferner einstimmig den Gesetzentwurf an, welcher dem Departement der öffentl. Arbeiten einen Kredit von 950,000 Fr. für die Vollendung der Kanalarbeiten in der Kampine bewilligt und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

**Frankreich.**

**Paris, 20. Septbr.** Obgleich die Berichte der Präfekten an das Ministerium des Handels und des Ackerbaues in Betreff der Getreidernten im Umfange des ganzen Königreichs günstig gewesen sind, so ist es doch nicht minder erwiesen, daß die Verwaltung sich ernstlich mit der Verproviantirung von Paris beschäftigt; täglich kommt Mehl in großen Quantitäten zu Wasser und zu Lande an; die Mehlhallen, die Vorrathsspeicher und jene der Bäcker strotzen schon davon. Paris ist für vier Monate verproviantirt. — Die durch die H. H. Gebrüder Rothschild, Hottinger und Ch. Lafitte-Blount repräsentirte konzessionirte Nordseisenbahngesellschaft hat 15 Millionen Fr. auf Abschlag der Gesamtsumme, welche diese Gesellschaft dem Staat für die durch denselben für die Eisenbahn gemachten Auslagen zurückzahlen muß, bei der Zentralschatzkammer hinterlegt. — Man hat den Bericht der Zentraljury der Ausstellung der Erzeugnisse der französischen Industrie im Jahre 1844 veröffentlicht. Diese Urkunde bildet 3 Bände von 900 Seiten.

**Paris, 23. Sept. (Korresp.)** Die vorläufige Probe der theilweisen Abgeordnetenwahlen ist für das Ministerium durchaus günstig ausgefallen und dürfte dasselbe veranlassen, auch noch die Feuerprobe der allgemeinen Wahlen nach einer Kammerauflösung zu versuchen. Folgendes sind die Ergebnisse außer der bereits gestern gemeldeten Wahl in Lyon: in Coutances wurde der konservative Kandidat Hr. Quésnault mit 263 Stimmen gewählt; sein legitimistischer Mitbewerber, Hr. Remagnonet, erhielt 162 Stimmen, der Kandidat der Linken, Hr. Mosselmann, 53. In Rochefort: der konservative Abg. Oberst Dumas, Adjutant des Königs, mit 269 Stimmen; die beiden Kandidaten der Opposition erhielten jeder einige 90 Stimmen. In Blois: der konservative Kandidat, Herr Bergevin, mit 537 Stimmen; der legitimistische Kandidat, Prinz von Chalais, erhielt 206 Stimmen; Hr. Keroy, von der Linken, 116 Stimmen. In Jffoire: der konservative Kandidat, Hr. Montin, mit 259 Stimmen; er hatte keine Mitbewerber. In Vendome blieben bei der ersten Kugelung die Stimmen zwischen drei konservativen Kandidaten getheilt: der Bewerber der Linken erhielt nur 52, der legitimist. Kandidat 70 Stimmen. Somit sind von den acht erledigten Abgeordnetenstellen bereits fünf durch ministerielle Kandidaten besetzt, und für die sechste hat die Opposition auch nicht die mindeste Aussicht. Interessant ist die Thatsache, daß nach den Konservativen sogleich die Legitimisten in der Stimmenzahl kommen, die Opposition der Linken aber überall zur völligen Nichtigkeit herabgesunken ist. Eine Kammerauflösung und allgemeine Wahlen (übrigens im J. 1847 wegen Ablaufs des Mandates unvermeidlich) dürfte die Kammer folgendermaßen gestalten: Konservative 300, Legitimisten 80, Linke 40, Radikale 30. Ein sehr bezeichnendes Ergebnis, da die gegenwärtige Zusammenstellung der Kammer folgende ist: Konservative 220, Linke und linke Mitte 140, Legitimisten 30, Radikale 30, Unentschiedene 30. — Der „Courrier de Marseille“ vom 19. d. M. meldet, daß dem Infanten Don Carlos und seiner Gemahlin die amtliche Eröffnung zum alten Befehl. In der Mittelstufe werden jene Männer nur als Werkzeuge einer unsichtbaren Staats- und Kirchengewalt so lange figuriren, bis man den Zweck erreicht hat.“ — Der junge Baron Heinrich von Bethmann aus Frankfurt ist am verflohenen Sonntage auf der Durchreise im „Gasthofe zum Riesen“ in Koblenz an einem ihn rasch dahin raffenenden Nervenleiden gestorben. Werkwürdiger Weise feierte man gleichzeitig in demselben Gasthof ein Hochzeitsfest und wurde eine Engländerin von einem Kinde entbunden.

konnte ihm doch jetzt der kräftige Beistand eines muthigen Jünglings nur erwünscht seyn; aber er war es auch, der diese Stütze verschmäht und von sich gestoßen hatte. Sinnend stand das Mädchen vor einem Blumenbete und zeichnete träumerisch mit einem Stab in den feinen Sand. Jetzt erhob sie ihr Auge wieder, und ihr Blick fiel auf einen jungen Kriegsknecht, der mit gekreuzten Armen ihr gegenüber stand, sie fest und lächelnd betrachtend. Röthe des Unwillens überflog das Antlitz der edlen Jungfrau, und stolz richtete sie sich auf, um den kühnen Raufker um die Ursache seines Hiesehens zu befragen; da plötzlich wich die stolze Miene einer freundlichen, und mit Freude strahlenden Blicken rief sie: „Nudolf, bist du es wirklich, und warum in dieser Gestalt?“ (Fortf. folgt.)

**\* Karlsruher Stadtschau.**

Gegenwärtig weilt unser Landsmann, Hr. Schärtle aus Billingen, hier, einer der vorzüglichsten Steinzeichner Deutschlands, der die Ehre hatte, an den Höfen von Rußland und Preußen die Familien der allerhöchsten Herrschaften nach dem Leben zu zeichnen, welche Bildnisse sämmtlich zu den vorzüglichsten Kunstzeugnissen der Jetztzeit gehören. Wir hatten Gelegenheit, seine ausgezeichneten Arbeiten zu sehen. Hr. Schärtle ist, gleich unserem berühmten Hrn. Winterhalter, ein Jüngling des ehemaligen Herder'schen Kunstinstituts in Freiburg, durch welches manches tüchtige Talent geweckt wurde, das wahrscheinlich ohne dasselbe ungenutzt und in Dunkelheit geblieben wäre. Hr. Schärtle und Hr. Straub der Ältere, auch ein Badener, waren Mitarbeiter an Hansknägel's berühmtem Werke, „die dresdener Gallerie.“

**Verschiedenes.**

- Es gibt gegenwärtig in Frankreich 1294 verschiedene Blätter, die zusammen eine Million Abonnenten zählen.
- Bei Fürstentum in der Mark ist es in den Tagen vom 8. bis 12. Sept. so kalt gewesen, daß man Eis auf den Pfützen sah!
- Kortüm'scher Ausspruch und Ansichten über die deutsch-katholische Angelegenheit: „Eine deutsch-katholische, von Rom getrennte Kirche,“ sagt der genannte Professor der Ge-

**Sonett.**

Verloren ist, wer selbst sich gibt verloren,  
Und wer der innern Kraft nicht ganz vertrauet,  
Verloren, wer auf viele Freunde bauet,  
Vermeintend, daß er Hülf' sich erkoren.  
Ob vornehm du, ob reich, ob arm' geboren,  
Ob Frau Fortuna freundlich auf dich schauet,  
Ob dich des Mißgeschickes Nacht umgrauet,  
Vertau' dir selbst, nur nicht dem Wort von Thoren.  
Doch wolle Gutes stets vom Nächsten denken,  
Dem Schicksal muthig gegenüber stehen;  
Die Waage muß sich heben oder senken,  
Selbst wenn die stärksten Stürme dich umwehen,  
So laß' Vertrauen nur dein Fahrzeug lenken,  
Doch nach dem Kompaß wolle fleißig sehen.

Bähl.

W. (970 c)

wir hören,  
ches sind,  
S. M.)  
wird nun  
rück seyn;  
ermorgen  
krank ist  
worden.

enkammer  
er seinem  
Kanalar-  
uffion des  
d desselben  
gleich zur  
on den 85  
ferner ein-  
l. Arbeiten  
iten in der

s Ministe-  
n im Um-  
cht minder  
von Paris  
er und zu  
er stropfen  
y die H. H.  
konfessio-  
Gesammts-  
die Eisen-  
mer hinter-  
Erzeugnisse  
Urkunde

theilweisen  
abgefallen  
lgemeinen  
die Ergeb-  
es wurde  
ählt; sein  
der Kan-  
ative Abg.  
en Rande-  
: der kon-  
ische Kan-  
er Linken,  
ntin, mit  
en bei der  
getheilt:  
Stimmen.  
durch mi-  
auch nicht  
Konserva-  
osition der  
Kammers-  
blaus des  
ten: Kon-  
bezeichnen-  
er folgende  
, Radikale  
M. mel-  
ische Größ-  
erniß mehr  
rseille und  
cht haben.  
n an Ein-  
die nächste  
meldet. —  
ende Win-

n eine reine  
ittigen freien  
deutsch-katho-  
dient zuletzt  
sind sicher-  
uf schwachem  
ang. Es ist  
der Rückkehr  
tzunge einer  
erreicht hat.  
verflohenen  
m ihn rasch  
leichzeitig in  
de entbunden.

terzeit veröffentlicht; das Personal ist folgendes: Primadonnen: Mad. Grisi, Persiani, Teresa Brambilla, Jenny Liprandi, Marietta Brambilla, Ernesta Grisi; Tenore: die H. H. Mario, Malvezzi, Corelli; Bassisten: die H. H. Lablache, Ronconi, Derivis, Tagliafico. — Die Erinnerungssäule des Lagers von Boulogne, im J. 1804 durch den Marschall Soult begonnen, ist jetzt endlich nach 41 Jahren und oft durch die politischen Ereignisse unterbrochenen Arbeiten ganz beendigt worden und wird nächstens feierlich eingeweiht werden. — Von Pierre Leroux, dem Freunde der geistreichen Georges Sand, wird eine neue Revue erscheinen unter dem Titel: „Revue sociale ou Solution pacifique du problème du prolétariat.“ Die erste Lieferung ist bereits unter der Presse. — Der der Brandlegung in der Besetzung des Hrn. v. Rothschild angeschuldigte sehr achtbare Hr. D. ist hier in Paris sogleich nach einem ersten Verhör bei dem Instruktionsrichter als unschuldig entlassen worden; dagegen hat man zwei übelberüchtigte Individuen verhaftet, die auch bereits die Brandstiftung eingestanden haben.

Strasburg, 15. Sept. Der Bürgermeister unserer Stadt hat einen Beschluß gefaßt, für welchen ihm unsere ganze Bevölkerung zum besten Danke verpflichtet ist. Er hat nämlich befohlen, daß von nun an der Getreidemarkt jeden Tag stattfinden und nicht auf einen Tag in der Woche, wie dies bisher der Fall war, beschränkt sey. Die Getreidespekulanten, die reichen Bäcker und endlich die eigentlichen „Kornwucherer“ hatten von jeher alle kleinen Borräthe, welche von den Bauern während der Woche in die Stadt gebracht wurden, zusammengekauft, und dadurch, daß den Landleuten nicht gestattet war, in der Fruchthalle außer an Freitagen ihre Waare feilzubieten, wanderten die kleinen Borräthe alle zu den bemittelten Spekulanten, waren den dürftigen Bäckern aber alle Mittel u. Wege abgeschnitten, sich in den Besitz von kleineren Quantitäten zu setzen. Diesem Uebelstande ist nun durch die neueste Verordnung des Bürgermeisters abgeholfen, und die Getreidepreise sowohl, als auch die Brodtaren sind wirklich gesunken; der Unterschied beträgt seit acht Tagen bereits nicht weniger als 5 Prozent. Die Sendungen von Getreide aus Mainz nach dem hiesigen Hafen und nach der Schweiz waren seit Jahren nicht so beträchtlich, als seit einem Monate. Die elsässische Eisenbahn befördert ganze Züge nach Basel. (R. 3.)

### Großbritannien.

London, 19. Sept. Im Westende der Hauptstadt soll eine Zweigbank der Bank von England angelegt werden, wovon man sich für das geschäftstreibende Publikum bedeutende Erleichterungen verspricht. — Ein so eben veröffentlichtes parlamentarisches Aktenstück enthält die Namen, Gehalte u. der in Großbritannien angestellten Agenten für unsere Kolonien. Es geht daraus hervor, daß einzelne dieser Agenten jährlich 1000 und 800 Pf. St., andere dagegen nur 150 bis 400 und noch andere gar keinen Gehalt beziehen. — Von Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und Havre treffen fortwährend bedeutende Zufuhren von Schlachtvieh, Eiern, Käse, Obst aller Art u. für den hiesigen Markt auf unsern Werften ein. Eine aus Antwerpen kommende Sendung von 2000 Körben reifer Ballnüsse war um so willkommener, da diese Frucht bei uns noch nicht reif ist. — Auf der Eastern-Counties Bahn fand ebenfals vorgestern an der Tottenhamstation ein Zusammenstoß statt, indem der von Cambridge kommende Zug, obgleich der Führer die Schnelligkeit desselben möglichst hemmte, auf einen leeren Wagen stieß, der auf den Schienen stehen geblieben war und nun ganz zertrümmert ward. Die Lokomotive gerieth von den Schienen, ohne daß jedoch ein weiterer Unfall sich begab. — Seit einiger Zeit veröffentlicht die „Times“ Berichte eines zu diesem Zwecke eigens von ihr mit Durchreisung der einzelnen irischen Grafschaften beauftragten sachkundigen Mannes über den Zustand des Volkes von Irland. Es wird darin besonders die klägliche Lage der Pächter und Bauern auf jenen Gütern, deren Besitzer ihre Einkünfte außerhalb Irlands zu verzehren gewohnt sind, mit lebhaften Farben geschildert. Unter den Gutsbesitzern, auf deren ausgedehnten Besitzungen der ärgste Nothstand unter der Ackerbaubevölkerung herrscht, steht der Marquis v. Conyngham obenan, der Jahr aus Jahr ein in der Fremde lebt. — Die irische „Eisenbahnzeitung“ macht auf die bedeutend größeren Wohlthaten der Eisenbahnbauten in Irland aufmerksam, indem sie bemerkt, daß die Kosten der dort beabsichtigten neuen Bahnen durchschnittlich nur auf 11,790 Pf. St. für die engl. Meile veranschlagt seyen, während dieselben für die neuen Bahnen in England und Schottland auf nahe an 15,000 Pf. abgeschätzt worden sind.

### Niederlande.

Leyden, 19. Sept. In Folge der Theuerung der Lebensmittel haben heute hier einige Ruhestörungen stattgefunden, welche wichtige Folgen hätten haben können. Ein Haufen Volks, erbittert über das unmäßige Steigen des Preises verschiedener Grützhändlerwaaren, rotteten sich vor den Häusern einiger Krämer in der Harlemersraße und auf der Mare zusammen und forderte unter Androhung der Zerschmetterung der Fenstersehnen und der Blünderung die Herabsetzung der übertriebenen hohen Preise. Wirklich wurde hier und da einiger Uebermuth ausgeübt und die aufgeregte Stimmung des Volkes ließ arge Szenen erwarten; doch die städtische Polizei, unterstützt durch einen Theil des hier in Besetzung liegenden Militärs, wußte glücklicherweise die Ruhe und Ordnung noch bei Zeiten herzustellen und bis jetzt zu handhaben. Die städtische Regierung hat hierauf eine Bekanntmachung erlassen, wodurch die Widerspenstigen ermahnt werden, zu ihrer Pflicht zurückzukehren und die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht ferner zu stören. Man vernimmt zugleich, daß zur Erreichung dieses Zweckes durch die Regierung die erforderlichen Maßregeln genommen sind, um in dem Falle, wo die Ruhestörungen sich erneuern sollten, unverzüglich zur Ausführung derselben zu schreiten. (Amst. H.)

Haag, 21. Sept. Gestern ist bei einigen Grützhändlern in Folge der Preisserhöhung mehrerer Lebensmittel einiger Uebermuth ausgeübt worden, welchem jedoch die Polizei der Residenz schnell ein Ende machte, so daß die Grützhändler ihren Verkauf fortsetzen konnten. Es ist zu hoffen, daß der bedürftige Stand überzeugt seyn werde, daß Ausschweifungen die Maßregeln nur hindern können, welche zur Erleichterung seines Looses, das jedem Menschenfreund zu Herzen geht, genommen werden sollen. (A. H.)

### Portugal.

Lissabon, 10. Sept. Obwohl die Corteswahlen vorüber sind — sie fielen meist zu Gunsten der Minister aus — dauert doch der Zeitungskrieg darüber in erbitterter Weise fort. Die Oppositionsorgane werfen der Regierung strafbare Umtriebe aller Art vor. Einen merkwürdigen Beweis, bis zu welchen Unthaten politische Leidenschaft führen kann, findet man in folgendem Bericht des „Revolution“: „Ein Grundbesitzer in der Nähe von Campo Major, von dem erwartet war, er werde für den ministeriellen Kandidaten stimmen, hatte seine Ansicht geändert, und stimmte für den Kandidaten der Oppo-

sition. Hierauf wurden zwei Versuche gemacht, ihn umzubringen; da dies aber mißlungen war und der Bedrohte die Flucht ergriffen hatte, eilten die rasenden Sabralisten nach dem Kirchhof, gruben die Leiche seiner Schwester (die wenige Tage zuvor beerdigt worden war) aus, und schleppten sie nackt im Triumphe durch die Straßen der Stadt, — das Alles ohne die mindeste Hinderung von Seiten der Behörden.“ So steht es um die portugiesischen Liberalen im zwölften Jahre ihrer politischen Wiedergeburt.

— \* Die portugiesischen Blätter melden, daß Gepartero's Vertrauter, der General Priarte, in Oporto angekommen sey, sich mit den dortigen spanischen Ausgewanderten sogleich in thätige Verbindung gesetzt, Geld und Waffen an die spanische Gränze gesandt und sich selbst mit zahlreichen Begleitern dahin eingeschifft habe.

### Schweden und Norwegen.

Christiania, 12. Sept. Bei'm Storting ist die beantragte Veränderung im zweiten Paragraphen des Grundgesetzes, welcher die Niederlassung der Juden in Norwegen verbietet, abermals durchgefallen. Der „Constitutionelle“ erhebt sich mit großem Eifer gegen die Verwerfung.

### Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath hat in der Angelegenheit des unglücklichen Professors Herzog einen weitem Schritt gethan, und die Regierung von Luzern aufgefordert, endlich Antwort wegen des angebotenen eidgenössischen Schiedsgerichts zu geben. — Dieser Tage wurde der Präsident des berner Kommunistenklubs, ein Sezer bei Jenni Sohn, gefänglich eingezogen.

Luzern. Die „Staatszeitung“ berichtet von „Ueberfällen“, welche Argauer im Surenthal und in Kulmerau verschuldet haben, und welche bereits eingeklagt seyn sollen. In Kulmerau mußte sogar der ganze Gemeinderath auf den Platz sich begeben und die Horde durch die Drohung, Feuer zu geben, zum Rückzuge genöthigt werden.

St. Gallen. Die Maul- und Klauenseuche ist in einigen Gemeinden des Kantons durch deutsches, aus Thurgau eingeführtes Vieh eingeschleppt worden. Nöthige Gegenmaßregeln sind getroffen.

Schaffhausen. Sechs Tage vor seiner Abreise sollte Hr. Dr. Hurter eine mit Blut angefüllte Flasche in das Studierzimmer geworfen werden; sie traf aber nur die Mauer, an der das Blut jetzt noch zu sehen ist. Von einzelnen Beschimpfungen, die er den Tag vor seiner Abreise erfahren, von den größten Gemeinheiten, die ihm bei dieser selbst zugebracht waren und denen er nur auf den Rath eines Freundes durch schnellere Abreise entging, wollen wir ganz schweigen; wer sie wissen will, kann sie in einer gewissen Straße jeden Augenblick erfahren.

Waadtl. Neulich stand im payerner Anzeigebblatt, dem „Journal de la Broie“, ein Brief des Gastwirths Druey von Saoug bei Murten, Bruder des Staatsraths Druey, zu lesen. Derselbe ist an die luzerner Regierung gerichtet und bedroht diese in den lächerlichsten Ausdrücken „weil in Luzern sehr schlecht von den Brüdern Druey gesprochen werde und weil ein Sohn des Hrn. v. Sonnenberg im Kaffeehaus gesagt habe: hätten wir die beiden Druey, wir würden sie hängen.“ Der Hr. Gastwirth spricht nun völlig im Namen der Regierung und als hätte er diese sammt seinem Bruder ohne Weiteres in der Tasche: „Wie werden Euch Luzerner an diese Reden denken! wir werden mit aller möglichen Strenge gegen solche Luzerner verfahren, die in unserem Kanton nicht allen Formen genügen und nicht sogleich bezahlen!“ u. s. w. Dies war dem Staatsrath Druey doch zu viel: In der letzten Nummer des „Courrier S.“ verwaht er sich vermittelst einer besonderen Bekanntmachung gegen den Brief seines Bruders von Anfang bis zu Ende und liest ihm derb den Text über seine unverschämte Annäherung.

Zug. Die „Staatsztg.“ berichtet Einiges über den „Katholikentag“ in Zug. Derselbe soll der erste Schritt zu einer allgemeinen Basiskonferenzsammlung seyn. 57 Magistraten und Privaten der katholischen Schweiz haben nach der „Staatsztg.“ in zweitägiger würdiger Berathung Sicherung und Unabhängigkeit konfessioneller Rechte als das Ziel ihres Strebens aufgestellt und zu diesem Zwecke die nöthigen einleitenden Schritte zu einer allgemeinen Vereinigung mit allen „redlich denkenden Protestanten“ beschlossen. Wir sind gespannt auf diese weitem Schritte, die nicht näher angedeutet werden.

Zürich, 24. Sept. Heute Vormittag haben die Verhandlungen der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft ihren Anfang genommen. (Sidg. 3.)

Winterthur. Die „Eidgenössische“ enthält einen Auszug aus dem „Constitutionnel Neuchatelois“, worin über eine große, durch die ganze Schweiz verbreitete atheistische Verbindung berichtet und u. A. gesagt wird, die Gesellschaft habe 18 politische Klubs organisiert, von denen einer auch in Winterthur bestehen soll. Wenn diese Angabe hinsichtlich der übrigen Orte nicht mehr Wahrheit enthält, als mit Bezug auf Winterthur, so darf man das ganze fast als eine Lüge, wenigstens als ungemessene Uebertreibung bezeichnen, eronnen vielleicht wieder, um der Schweiz in den Augen des Auslandes zu schaden und allerlei nachtheilige Maßnahmen hervorzurufen. In Winterthur wenigstens, das können wir aus guter Quelle versichern, besteht eine solche Verbindung durchaus nicht. (Landb.)

### Spanien.

St. Paris, 23. Sept. (Korresp.) Die Nachrichten aus Madrid vom 16. d. M. melden, daß die Reise der Königin sehr wohlthätig auf den Gesundheitszustand Ihrer Maj. gewirkt habe, General Narvaez dagegen fränktlich sey. — Die San Ferdinandsbank hat sich dazu verstanden, der Regierung alle Monate 60 Mill. Reales auf die ihr verpfändeten Staatseinkünfte vorzuschießen. — Die Eintreibung der Steuern geht gut von Statten.

### Türkei und Aegypten.

\* Ueber Marseille hat man unmittelbare Nachrichten aus Alexandrien bis zum 9. d. Mehemed Ali hatte in Begleitung der Konsula von Belgien und Griechenland eine Seereise bis Rhodus gemacht und war im besten Wohlseyn nach Alexandrien zurückgekehrt.

### Asien.

Persien. Aus Teheran wird unter'm 13. Aug. in „Galignani's Messenger“ gemeldet, daß dort aus Anlaß der Vermählung des persischen Thronerben glänzende Festlichkeiten stattfanden. Der Schah gab zwei große Feste, wobei einer seiner Oheime den Vorsitz führte. Unter den Gästen befand sich der Prinz Waldemar von Preußen.

### Afrika.

Nach einem Schreiben aus Tripolis in der Verberei wird der Sklavenhandel in dieser Regentenschaft thätig und mit großem Gewinn betrieben. Es

vergeht fast kein Monat, wo nicht 2 bis 3 Schiffe nach Konstantinopel mit einer Ladung lebender Wesen abfahren, die sie auf den Märkten der ottomanischen Hauptstadt verkaufen.

Australien.

Aus Neuseeland hat man Nachrichten bis zum 15. April. Zur Vertreibung der Stadt Auckland, falls John Heki einen Angriff wagen sollte, waren umfassende Vorkehrungen getroffen und ein starkes Korps Milizen errichtet worden.

Baden.

Karlsruhe, 14. Sept. Bei Gelegenheit der Zollkonferenz soll neuerdings ein einiges Münzsystem für sämtliche Vereinststaaten zur Sprache gekommen seyn. Das preussische bestehende System wäre am günstigsten, wie man allgemein annimmt, zum gangbaren zu erheben, indem man dem Groschen eine Zehnteiligkeit durch Pfennige erwirken könnte.

\* Hornberg, 26. Sept. (Korresp.) Gestern Abend 6 Uhr ist Sr. königl. Majestät der König von Württemberg unter dem Namen eines Grafen von Teck, auf seiner Durchreise von Friedrichshafen nach Baden-Baden, dahier eingetroffen, und nachdem er im Gasthaus zur Post übernachtet, diesen Morgen um halb 7 Uhr wieder abgereist.

Kastatt, 24. Sept. Die hiesigen Befestigungsarbeiten sind im Laufe dieses Jahres so weit vorgeschritten, daß man die beiden Forts der Südseite, namentlich die gegen Südosten liegende Leopoldsfeste (A), als im Wesentlichen vollendet oder doch der Vollendung nahe betrachten kann.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 28. Septbr.: Cortez, große Oper in drei Aufzügen, von Spontini. Der Text der Gefänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben.

Todesanzeige. [D385.1] Endingen. Nach langen Leiden starb den 19. September 1845, Nachmittags 2 Uhr, sanft und ruhig, mein geliebter Sohn, Karl Rheiner, in seinem 17. Lebensalter, seiner Tugend wegen hoch geachtet und wahrhaft betrauert.

Diesen für mich und meine übrigen zwei Kinder unerseßlichen Verlust zeige ich Freunden und Bekannten an, mit der Bitte um stille Theilnahme. Endingen, den 25. September 1845.

Anna Rheiner, geb. Eberenz.

[D377.3] Karlsruhe. (Anzeige.)

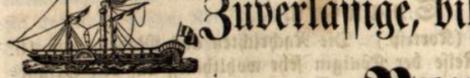
Carl Poffelt, Zähringerstraße Nr. 74, empfiehlt sein reich assortirtes Lager in Winterwaaren und darunter besonders möblichen Qualitäten Tuch, Sammt und andern Weststoffen zu billigen Preisen.

[D439.2] Karlsruhe.

Lehrlingsgesuch.

In eine Kolonialwaarenhandlung wünscht man einen jungen Menschen, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, in die Lehre aufzunehmen.

[737.] Mannheim.



Zuverlässige, billige und sichere Gelegenheit nach Nord-Amerika.

Unsere mit Genehmigung der betreffenden hohen Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote werden auch dieses Jahr ihren ungestörten Gang nehmen. Da nun von den im verflohenen Jahre durch unsere Schiffe beiderseits Ausgewanderten nach Amerika fortwährend die erfreulichsten Berichte über die schnelle Beförderung und gute Behandlung auf der Reise, sowie deren glückliche Ankunft einzufließen, indem viele die Ueberfahrt in 25 Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung jedes mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere Seehäfen, wie Bremen und Havre, zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

Auf unsern Booten nämlich, welche die alleinigen sind, die von hier in 2 1/2 Tagen direkt, ohne Umladung, nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit, bis Rotterdam ohne auszuscheiden auf denselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben, und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten, auf gefupferten, schnellsegelnden Dreimaster-Postschiffen ohne Aufenthalt nach Amerika befördert zu werden.

Daß die bis jetzt durch unsere Schiffe nach Amerika expedirten Personen prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt wurden, kann mit Attesten des großherzoglich badischen Konsuls, Herrn van der Kullen, in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit, welche die allerbilligste und vorzüglichste ist, da keine andere Auskunft solche Vorteile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an

Mannheim im September 1845.

L. W. Renner, Agent der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim.

bis Rheinau. Auf der Nordseite wurden die Arbeiten (das Fort B) erst in diesem Jahr begonnen und sind bei den verhältnismäßig sehr bedeutenden Abhebungen (von 30 bis 40 Fuß), die namentlich hinter dem Schloß (wegen Anstauung der Murg) statthaben müssen, dennoch ziemlich vorgeschritten; auch von hier aus werden eine Lüneite und viele Minen gegen den raflatter Niederwald weit vorgeschoben.

\* Karlsruhe, 26. Septbr. Personenfrequenz und Gesamteinnahme auf der großh. bad. Eisenbahn im Monat August: Zahl der auf sämtlichen Stationen abgegangenen Personen 258,874. Einnahme: an Personentaxen 160,423 fl. 49 fr., unterwegs erhobenen Fahrtaxen 291 fl. 2 fr., Gepäcktaxen 11,474 fl. 31 fr., Gütertransporttaxen 42,011 fl. 56 fr., Lagergebühren 141 fl. 54 fr., Equipagentransporttaxen 6513 fl. 44 fr., Viehtransporttaxen 2384 fl. 19 fr., Gesamteinnahme 223,241 fl. 15 fr. Das Gewicht der abgegangenen Güter betrug 118,896 Zentner 62 Pfd.

Neueste Nachrichten.

Frankreich. ¶ Paris, 24. Sept. (Korresp.) Der Herzog von Montpensier wird heute in Toulon erwartet. Der König hat ihm selbst geschrieben, um seine Rückkehr zu beschleunigen, da er am 5. Okt. seinen 37ten Geburtstag im Kreise seiner ganzen Familie feiern will.

Spanien. ¶ Paris, 24. Septbr. (Korresp.) Die Nachrichten aus Madrid sind vom 17. d. M. und lauten sehr günstig. Die Minister sind vollkommen einig und wollen kräftig Hand an Umänderung der inneren Verwaltung legen. Die Cortes werden sich erst im Dezember versammeln. — In Palma hat es Unruhen gegeben in Folge eines umlaufenden Gerüchtes, daß Espartero in Spanien, das Land im Aufstande und die Verfassung von 1812 verkündet sey. Zwölf der Auführer wurden verhaftet und die Ruhe hergestellt. — An unserer Börse kreisende Handelsbriefe aus Madrid vom 17. melden heute, daß in der Nacht vom 16. auf den 17. sehr viele Verhaftungen stattgefunden haben, unter denen auch der Ex-Abgeordnete Domingo Belo. Der „Clamor publico“ berichtet, daß sehr viele Personen ohne alle Untersuchung und Urtheil verhaftet und nach der Insel Annobon deportirt worden sind, unter ihnen auch der Oberst Ramirez Arca, der früher in Malaga gefangen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Portofreie schriftliche Anträge mit der Nummer dieser Anzeige besorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D396.1] Heidelberg. Kapital-Gesuch.

Auf ein, vor wenigen Jahren neugebautes Haus dahier wird ein Kapital von Zwölf-Tausend Gulden gesucht. Die Versicherung ist zwar nicht ganz doppelt, dagegen werden pünktlich halbjährige Zinsen bezahlt, und von einem hiesigen Handlungshaus garantirt. Gefällige Anträge wolle man Poste-restante F.S. Heidelberg machen.

Heidelberg, den 26. Sept. 1845.

[D403.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Ein in gutem Zustande sich befindender Flügel ist in der Kronenstraße Nr. 26 zu verkaufen oder zu vermieten.

[D394.1] Herrheim, Königr. Württemberg. Aufforderung.

Julius Friz, welcher ohne Zweifel im Großherzogthum Baden bei einem Bäckermeister als Gehülfe arbeitet, wird von seinen besorgten Eltern dringend aufgefordert, ungesäumt von seinem Aufenthaltsort Nachricht zu geben, um ihm namentlich auch über seinen Bruder in London Mittheilung machen zu können. Zugleich werden die hoch- und wohlthätigen Polizeistellen des Drees, in welchem sich Friz gegenwärtig befindet, gefälligst gebeten, ihm dieses zu eröffnen.

Daniel Friz, Bäcker.

[A175.3] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten sind erschienen: die Pläne von Mannheim, Heidelberg, Schwellingen, Karlsruhe, Kastatt-Baden, Freiburg, Konstanz. Preis: schwarz à 12 fr., illum. à 24 fr. C. Macklot.

Staatspapiere. Paris, 24. Septbr. 3pr. consol. 84. 50. 1844 3proz. — 5pr. consol. 118.50. Banlact. 3325. —, Stadtblig 1400, St. Germaineseisenbahnaktien 1147. 10. Versailler Eisenbahnaktien reches Ufer 545. 10. linkes Ufer 365. 10. Orléanseer Eisenbahnakt. 1290. 10. Rouen 1075. 10. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 285. 10. Belg. 5pr. Anleihe (1840) 103. (1842) 106 1/2. Rom. do. 104. Span. Akt. —. Bas. —. Neap. —.

Table with columns: Frankfurt, 24. Septbr., Prz., Papier, Geld. Rows include Österreich Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Sardinien 36Fr.-Loose b. Gebr. Bethmann, Preußen. Preuß. Staatsschuldscheine, Bayern. Obligationen, Baden. Obligationen, Darmstadt Obligationen, Kurhessen. 40 Thlr. Loose bei Rothschild, Nassau. Obligationen bei Rothschild, Holland. Integralen, Spanien. Obligationen, Portugal. Komfols L. St. à 12 fl., Polen. fl. 300 Lotterieloose.

Table with columns: Gold, fl. fr., Silber, fl. fr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, Randbuckaten, 20 Frankenstücke, Holl. 10 fl. Stücke, Engl. Sovereigns.

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.